

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postverendung: ganzjährig 32 K., halbjährig 16 K. Im Kontor: ganzjährig 24 K., halbjährig 12 K. Für die Zustellung ins Haus monatlich 50 h. — **Zusertionsgebühr:** im In- und Auslande für den Raum einer Nonpareilzeile und für jede Einrückung 12 h., im reaktionellen Teile 20 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich in Wien, Döblichgasse Nr. 15; die Redaktion in Laibach, Döblichgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 22. und 23. Juni 1918 (Nr. 141 und 142) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

- Nummer 133 „Salzburger Chronik“ vom 12. Juni 1918.
- Nummer 135 „Slovenski Narod“ vom 17. Juni 1918.
- Nummer 133 „Tagblatt“ vom 12. Juni 1918.
- „Wiener Rathauskorrespondenz“ vom 13. Juni 1918.
- Nummer 135 „Vidohský Dennik“ vom 15. Juni 1918.
- Nummer 25 „Domoljub“ vom 20. Juni 1918.

Den 22. Juni 1918 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das CLXIV. Stück der rumänischen, das CCXXIV. und CCXXIX. Stück der italienischen Ausgabe des Reichsgezeblattes des Jahrganges 1917 sowie das LVII. Stück der kroatischen, das LXXVI. Stück der böhmischen und kroatischen, das LXXVIII. Stück der böhmischen, das LXXXIII., LXXXVte., LXXXVII., XCI., XCIII., XCIV. und XCV. Stück der kroatischen Ausgabe des Reichsgezeblattes des Jahrganges 1918 ausgegeben und versendet.

Politische Uebersicht.

Laibach, 24. Juni.

Seine Majestät hat dem Major Erzherzog Max das Ritterkreuz des Leopold-Ordens mit der Kriegsdekoration und den Schwertern verliehen. Truppen des Erzherzogs haben ebenfalls in den letzten Tagen den Dofso Alto erobert, wobei der Prinz selbst durch eine in seiner unmittelbaren Nähe einschlagende Granate zu Schaden kam.

Obwohl die französische und die englische Presse seit Beginn der Offensive mit Lob und Ermunterung für die Italiener sehr freigebig gewesen sind, äußert sich „Corriere della Sera“ sehr unbefriedigt darüber, daß die unvergleichliche Grobpartigkeit und die überaus große Tragweite der kriegerischen Leistung Italiens bei den Verbündeten nicht die gebührende Anerkennung gefunden habe. Das Blatt hat als einen der Gründe hierfür den Umstand ermittelt, daß viel suggestives, im italienischen Hauptquartier und in Rom hergerichtete Berichtsmaterial nicht nach London und Paris abgegangen sei.

Heimkehr.

Erzählung von Otto Höder.

(20. Fortsetzung.) (Manuskript verboten.)

„Den Dufel dazu haße,“ brumnten dann wohl die biedereren Fischer, aber so was hörte wieder der rote Heinrich nicht, der war jetzt ganz sonnenblanzender Geschäftsmann und hätte am liebsten die ganze Welt umarmt. Am Klaus selbst hatte sich naturgemäß die Handvoll Leute geschart, die mit ihm groß geworden oder zur Zeit seines Fortganges schon Männer gewesen waren. Es ging gar geräuschvoll zu, jeder wollte berichten und erzählt haben. Klaus war ihnen gern zu Willen, hörte mit beiden Ohren und sprach darauf los, was die Lippen hergaben.

Unter der Einwirkung der starken Getränke wurde die Stimmung immer lebhafter, und schließlich tauten auch die Zurückhaltendsten auf. Lachend erklärte Klaus immer wieder, er habe es gar nicht gewußt, daß er so viele treue Freunde in der Heimat habe; sie sollten ihn nur am Leben lassen und nicht aus lauter Freundschaft in Stücke reißen. Der junge Lehrer und er selbst waren die beiden einzigen, die sich nüchtern hielten; selbst der rote Heinrich besand sich bald in jenem Begeisterungszustande, der ihn nicht nur doppelt schreien, sondern auch zweifach sehen machte, und galt es, eine neue Lage anzuschaffen, so lavierte er wie ein Segelboot vor dem Winde bald dahin, bald dorthin, aber immer im Zid-

Die „Italia“ findet, daß Italien die Karfreier Niederlage moralisch und, wie binnen einigen Tagen feststehen werde, auch militärisch gerächt habe. — „Stampa“ erklärt, daß noch kein Heer so wie das italienische dem feindlichen Ansturm widerstanden und sich ungefümt zu Gegenangriffen aufgerafft habe. — Indessen liest man in den Frontberichten derselben „Stampa“, daß die Bodenverhältnisse, welche die Angreifer, namentlich an der unteren Piave zu überwinden hatten, die denkbar schwierigsten und auf das raffinierteste für Verteidigungsmanöver giftiger oder kraftvoller Art hergerichtet seien. Diese Bodenverhältnisse im Verein mit dem lebendigen Widerstand zahlreicher ausgewählter und seit Monaten auch moralisch schärfstens trainierter Truppen haben die österreichisch-ungarischen Truppen tatsächlich gewältigt, trotzdem, wie in allen Frontberichten anerkannt ist, Regengüsse und fast spätherbstliche Witterungsverhältnisse dies Aufgabe des Angreifers gewaltig erschwerten und zu den italienischen Gegenangriffen außer den bereitstehenden Sturmtruppen erster Ordnung auch die Reserven einschließlich der sogenannten strategischen Reserven eingesetzt werden mußten. — Übrigens zeigen die Frontberichte, daß die Schlacht sehr blutig gewesen und die Brechung des italienischen Widerstandes auf der ersten Linie für de erübrigende italienische Widerstandskraft verhängnisvoll ist. In den Kämpfen an der unteren Piave haben eingestandenermaßen die 10. und die 12. österreichische Division bewiesen, daß sich die slavischen Nationalitäten nach wie vor entschlossen für die Monarchie schlagen und diese Erkenntnis mag die Italiener bewogen haben, an dieser Stelle einen Versuch mit tschechischen Verrätern zu machen und sie in den offenen Kampf zu werfen.

Einzelne reichsdeutsche Blätter befassen sich mit der Rede des Grafen Tisza und begrüßen den bundesgenössischen Geist, der aus der Rede spricht. Sie bedauern aber, daß Graf Tisza die bekannten Äußerungen des Vizekanzlers von Payer zum Gegenstand einer Kritik gemacht habe, ohne im einzelnen anzugeben, welche Momente es insbesondere seien, die in Payers Erklärung seinen Widerspruch hervorgerufen haben. Die Blätter geben der Meinung Ausdruck, daß es sich hier um ein

Mißverständnis handelt und regen an, daß die ungarischen Staatsmänner in einer für das Ausland verständlichen Weise die staatsrechtlichen Gesichtspunkte darlegen, die sie von ihren Freunden bei der Vertiefung des Wirtschaftsbündnisses beobachtet zu sehen wünschen. — Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt redaktionell: Mit Recht hat im ungarischen Abgeordnetenhaus Graf Tisza dem unverantwortlichen Treiben der Oppositionspartei gegenüber wieder einmal festgestellt, durch welche Ereignisse Osterreich-Ungarn in den Krieg getrieben worden ist und daß besonders Ungarn durch die großserbischen Umtriebe in seinem Bestande als Staat aufs schwerste gefährdet war. Es ist dankenswert, daß er die Heizer gegen Deutschland durch die Erinnerung daran ins Unrecht setzte, daß Deutschland damals nicht zögerte, die Not Osterreich-Ungarns zu der seinen zu machen und tren zu dem Bundesgenossen zu stehen. Weniger verständlich ist es, daß Graf Tisza in den Äußerungen des deutschen Vizekanzlers, die kürzlich in einem Wiener Blatt erschienen sind, eine Gefahr für die ungarischen Interessen und für das Zustandekommen des neuen Bundeswerkes erblickt. Es ist einstweilen nicht erkennbar, welche besonderen Äußerungen des deutschen Vizekanzlers einen so auffallenden Widerspruch des Grafen Tisza gefunden haben könnten. Man muß nähere Mitteilungen abwarten, um die volle Klärung etwaiger Mißverständnisse herbeizuführen, die im Interesse beider Länder und des gemeinsamen Zieles liegt.

Havas berichtet: Die Pariser Blätter halten die zunehmende deutsche Artillerietätigkeit für einen Vorläufer neuer Ereignisse. „Echo de Paris“ betont, man müsse mit neuen Angriffen des Feindes, vermutlich im Raum von Montdidier und Chateau-Thierry rechnen.

Die offiziöse „Izvestija“ wenden sich in einem Artikel gegen die Bestrebungen, Rußland ohne Rücksicht auf seinen Mangel an Vorbereitung und auf die Abneigung seiner Bevölkerung in einen neuen Krieg zu treiben. Sie schreibt: Die zu diesem Abenteuer gehen, mögen sich bewusst sein, daß sie bei der Verwirklichung ihrer Pläne auf den verzweifelten Widerstand der revolutionären Rußland stoßen werden. Ein schlechter Trost für sie sind die Phantasien verräterischer Sozialisten,

zad. Auch an den Freigeibigen kam er zuweilen herangetaumelt; so unnebelt sein Gehirn auch war, der Geschäftsinstinkt war bei ihm allzeit noch reger. „Sind nun schon zweihundert Mark,“ raunte er bedeutungsvoll.

Klaus lachte nur. „Laß sie nur machen, ich bin dir gut dafür, Heimkehr feiert man nur einmal!“

Beinahe wäre es in all der harmlosen Lustigkeit doch zu einem Mißton gekommen. Von den jungen Burschen wurden einige üppig; besonders Hinner wurde unter der Einwirkung des Alkohols streitsüchtig und suchte sich an dem Lehrer zu reiben, der keinen Gefallen an dem lärmenden Gelage fand und ziemlich einsilbig dajag. Unter einem derben Schulterschlag Hinner's zuckte er empfindlich zusammen.

„Na,“ grinste ihm der rohe Bursche ins Gesicht. „Der Klaus ist wohl richtig zur Hochzeit gekommen, da kann man wohl gratulieren, wohl... ja, fiel nur!“ höhnte er, als sich der Heimgekehrte rasch nach ihm umwandte und ihn erstaunt vom Kopf bis zu den Füßen maß. „Eure Rika ist ne höllisch Feine, n ehrlicher Zimaß. „Eure Rika ist ne höllisch Feine, n ehrlicher Zimaß. „Eure Rika ist ne höllisch Feine, n ehrlicher Zimaß. „Eure Rika ist ne höllisch Feine, n ehrlicher Zimaß.“

Im selben Augenblick war Klaus aber auch schon hoch. „Will dir was sagen, mein Jung, du hast genug, hoch. „Will dir was sagen, mein Jung, du hast genug, hoch. „Will dir was sagen, mein Jung, du hast genug, hoch. „Will dir was sagen, mein Jung, du hast genug, hoch.“

den Zappelnden schwebend durch die beiden Zimmer. Gleich darauf hatte sich die Tür hinter dem so energisch Hinausbeförderten geschlossen, und Klaus lehnte unter dem betretenen Schwelgen der Gäste an seinen Tisch zurück, als ob nichts geschehen sei.

Er fand den Lehrer in großer Verlegenheit, wie mit Blut übergossen; es schien, als ob dieser zu ihm sprechen wollte, aber in dem stürmischen Gallo, das sich alsbald im Zimmer erhob, ging ein jedes Wort verloren. Dem Hinner gönnte ein jeder die empfangene derbe Lektion, das zeigte sich alsbald. Stummend durcheinander sprechend und lachend, drängten sich die Männer um den Heimgekehrten, und dieser sollte mit einem jeden anstößen. Er suchte die alte Heiterkeit selbst wieder zurückzufinden, aber so recht eigentlich gelang ihm dies doch nicht. Des dreisten Burschen vorlaute Bemerkung hatte an den Wunden seines Herzens unfaßt gerührt, und wenn er auch lachend und gesprächig einem jeden Bescheid gab, so blieb zwischen seinen Augenbrauen doch eine starke Falte des Unmuts, die die Leute auf seinem Schiffe gut kannten und deren Vorhandensein sie regelmäßig veranlaßte, dem Kapitän aus dem Wege zu gehen.

Er nahm auch die nächste schiedliche Veranlassung zum Ausbruch wahr. „Laßt euch nicht stören, aber ich bin müd“ und muß mich ausschlafen, hab' ein gut Stück Tagewerk hinter mir!“ sagte er zum Abschied.

(Fortsetzung folgt.)

die sich einbilden, die Macht der Sowjets in die Luft sprengen zu können, indem sie die angebliche Enttäuschung der Massen über die Sowjetregierung in die Welt hinausposaunen. Die Regierung bleibt unerschütterlich in ihrem Vertrauen. Es werden sich nicht nur Millionen von Arbeitern und Bauern in revolutionäre Legionen verwandeln, um im äußersten Notfall die Sowjetmacht zu verteidigen, sondern auch überall werden die Massen nicht dulden, daß Rußland in einen neuen Krieg mit Deutschland gehegt werde. Die Alliierten wissen wohl, daß selbst wenn sie sich die Mitarbeit gewisser zweifelhafter Elemente bei ihrem gegen die Sowjet gerichteten Abenteuer zu sichern wußten, dies nur den Sturm des Bürgerkrieges in ganz Rußland zur Folge hätte. Vielleicht ist es zu spät, sie auf die Gefahren des betretenen Weges hinzuweisen. Trotzdem wollen wir am Vorabend entscheidender Ereignisse, die der gesamten Geschichte eine neue Richtung geben sollen, und in Voraussicht gewaltiger Katastrophen des vollkommenen Scheiterns der Anschläge des antigermanischen Bundes voll tiefer Besorgnis für beide Parteien unseren alten Rat wiederholen: Die einzige gerechte und für beide Teile vorteilhafte Politik ist die, welche die Alliierten dazu führen wird, die Sowjetregierung anzuerkennen, dem revolutionären Rußland zu helfen und es bei der Wiederherstellung seines wirtschaftlichen Apparates zu unterstützen. Jede andere Politik wäre nicht nur ein Verbrechen, sondern ein Fehler.

Aus Stockholm, 21. d., wird gemeldet: Der Vertreter des „Evenska Dagblad“ hatte mit dem Prinzen Karagjorgjević, der sich seit einigen Tagen auf der Durchreise hier aufhält, ein Interview. Der Prinz, der sich überaus vage und zurückhaltend äußerte, sagte, er sei nach 21-tägiger Fahrt aus Petersburg angekommen und werde wahrscheinlich in einer Woche über England nach Saloniki abreisen. In Petersburg und in Rußland überhaupt sei im allgemeinen alles sich gleich geblieben mit Ausnahme einer Stimmung leichter Unruhe unter jenen Elementen, die sich noch nicht dareingefunden haben, daß die herrlichen Tage der Revolution der Vergangenheit angehören. Rußland braucht uns nicht mehr, sagte der Prinz, betonte aber seine Achtung vor der Tapferkeit des früheren Kampfgenossen. Er interessierte sich auch lebhaft für das Schicksal des Zaren.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Landespräsident Graf Attems in Reifnitz und Soderstsch.) Am 19. d. M. früh traf Seine Exzellenz der Herr Landespräsident Graf Attems in Begleitung des Amtsleiters der Bezirkshauptmannschaft in Gottschee, Bezirksoberkommissärs Merk, in Reifnitz ein, wo ihn die Spitzen der Behörden am Bahnhof erwarteten. Sodann erfolgte die Fahrt in den mit Fahnen geschmückten Ort. Nachdem Seine Exzellenz einer vom Pfarrdechanten Skubic geleiteten Messe beigewohnt hatte, stattete er dem Pfarrdechanten Skubic, dem Landesgerichtsrat Mejač, dem Gemeindevorsteher Cesarek, dem Steuerverwalter Koblak, dem Notar Smodej, dem Gutbesitzer Rudeš und dem Distriktsarzte Dr. Schiffrer Besuche ab. Darnach begab sich Seine Exzellenz in die beiden Volksschulen (Knaben- und Mädchenvolkschule), wo ihn die Lehrkörper mit der Schulfugend feierlich begrüßten und ihm von einem Schüler und einer Schülerin Blumen überreicht wurden. Hierauf setzte Seine Exzellenz in Begleitung des Pfarrdechanten und des Amtsleiters der Bezirkshauptmannschaft die Reise nach Soderstsch fort. Auf dem Marktplatz des reich mit Fahnen geschmückten Marktes erwarteten Seine Exzellenz die Geistlichkeit, die Vertreter der Gemeinde, der Lehrkörper mit der Schulfugend sowie sonstige Funktionäre und Korporationen; auch hatte sich aus diesem Anlasse daselbst ein zahlreiches Publikum eingefunden. Der Marktgemeindevorsteher Lovrenčič und Oberlehrer Verbis begrüßten Seine Exzellenz mit schwingvollen patriotischen Ansprachen, worauf die Vorstellung der Erschienenen entgegengenommen wurde. Seine Exzellenz besuchte hier den Pfarrer Traven und die sonstigen Honoratioren des Marktes und besichtigte die Volksschule sowie einige Industriebetriebe, worauf die Rückreise über Reifnitz nach Laibach erfolgte.

(Die Zeichnungsbedingungen der achten österreichischen Kriegsanleihe.) In Österreich werden wieder, wie bei den früheren Anleihen, gleichzeitig eine 5 1/2-%ige amortisierbare Staatsanleihe und 5 1/2-%ige kurzfristige Staatsanleihe aufgelegt. Die amortisierbare Anleihe wird in längstens 40 Jahren verlost. Die Verlosungen beginnen im Jahre 1924 und enden 1958. Vom 1. Jänner 1927 angefangen kann der Staat die Anleihe auch auf einmal zurückzahlen und daher konvertieren. Es ist aber selbstverständlich nur eine freiwillige Konvertierung auf einen niedrigeren Zinsfuß möglich; wer mit der Kon-

vertierung nicht einverstanden ist, kann sein Kapital zum Nennwert in Bar zurückverlangen. Die Anleihe ist rentensteuerfrei, jedoch selbstverständlich nicht befreit von der Einkommensteuer. Der Subskriptionskurs beträgt 92 Prozent, bezw. mit Rücksicht auf die einmonatliche Zinsvergütung von 46 Hellern nur 91,54 Prozent. Wenn man den Kapitalgewinn, der sich bei der Verlosung gegenüber dem Subskriptionskurs ergibt, auf die einzelnen Jahre aufteilt und den Zinsen zuordnet, so variiert die durchschnittliche Verzinsung zwischen 6,06 und 7,36 Prozent, je nachdem, ob das betreffende Anleihestück erst im Jahre 1958 oder schon 1924 gezogen wird. Die 5 1/2-%igen Staatsanleihe laufen zunächst durch fünf Jahre, sie können aber auch verlängert werden. Der Inhaber hat vom 1. September 1923 angefangen das Recht, sie am Tage jeder Kuponsfälligkeit halbjährig zu kündigen. Die Finanzverwaltung hat jederzeit das Recht, die Staatsanleihe drei monatlich zu kündigen. Der Subskriptionskurs beträgt 105,5 Prozent, die durchschnittliche Verzinsung 6,43 Prozent pro Jahr. Beide Arten von Kriegsanleihe werden von der Österreichisch-ungarischen Bank bis zu 75 Prozent des Nennwertes zum jeweiligen Eskomptesatz der Bank, bezw. über Verlangen des Zeichners, zum fixen Zinsfuß von 5 Prozent belehnt, so daß der Zeichner auch vom belehnten Kapital 1/2 Prozent Nutzen hat. Die Belehnung zu diesem Zinsfuß ist bei der amortisierbaren Anleihe bis zum 30. Juni 1924, bei den Staatsanleihen bis zum 30. Juni 1921 garantiert.

(Steuerbegünstigungen der Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften aus Anlaß der Kriegsanleihezeichnungen.) Das Finanzministerium hat mit einem an alle Finanzlandesbehörden ergangenen Erlasse gestattet, daß den nach § 85 des Personalsteuergesetzes begünstigten Genossenschaften die Steuerbegünstigung wegen Kreditgewährung an Nichtmitglieder behufs Zeichnung der achten Kriegsanleihe unter der Bedingung nicht abzuerkennen ist, daß die Kreditgewährung an Nichtmitglieder ausschließlich auf die Zeichnung der Kriegsanleihe beschränkt bleibt, die Erzielung eines Gewinnes aus dieser Geschäftstätigkeit nicht beabsichtigt ist und hierüber anläßlich der Einbringung der Erwerbsteuerbekanntnisse abgesondert Rechnung gelegt wird. Sollte aus dem erwähnten Geschäftszweige gleichwohl ein Gewinn resultieren, so wird dieser abgesondert der zehnprozentigen Erwerbsteuer zu unterziehen und übrige Geschäftsbetrieb nach wie vor gemäß § 85 des Personalsteuergesetzes begünstigt zu behandeln sein.

(Kriegsauszeichnung.) Seine Majestät der Kaiser hat dem Oberleutnant Siegmund Freiherrn von Conrad für tapferes Verhalten vor dem Feinde das Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit der Kriegsdekoration und den Schwertern verliehen.

(87er Kriegsalbum.) Der in den bisherigen Kundmachungen auf den 1. Juli d. J. festgesetzte Ablauftermin für Subskriptionen auf das Kriegsalbum des Gyller Hausregiments wurde auf den 1. September d. J. verschoben. Nach diesem Zeitpunkt bestellte Exemplare werden sodann nur mehr zu dem um je 20 K für die Volks- oder Prachtausgabe erhöhten Preise abgegeben, worauf eigens aufmerksam gemacht wird, da vielfach der Ausdruck „Nachnahme“ auf den Bestellscheinen irrtümlich im postalischen Sinne verstanden wird. In Hinsicht auf den bei den gegenwärtigen schwierigen Verhältnissen des Buchgewerbes sehr billigen Preis des Werkes, Volksausgabe 30 K, Prachtausgabe 40 K, wird wohl niemand, den irgendein Interesse an den Geschichten der 87er festsetzt, es veräumen mögen, sich durch Vorauszahlung das Kriegsalbum, dessen erster Band mit Jahresende erscheinen soll, zu sichern. — Zuschriften und Zahlungen sind an die Kriegsalbum-Schriftleitung 87, Gylli, zu richten.

(Einrechnung militärischer Dienstleistungen in den Vorbereitungsdienst.) Auf eine Anfrage über die Bedeutung des § 9 der Justizministerialverordnung vom 21. August 1916 hat das Justizministerium folgende Antwort erteilt: § 9 läßt Ansprüche auf Einrechnung, die nach dem Gesetze vom 12. Juli 1913 bereits entstanden sind, unberührt. Das bedeutet, daß die Bestimmungen der oben genannten Verordnung nur soweit zu gelten haben, als sie nicht mit solchen bereits erworbenen Einrechnungsansprüchen im Widerspruche stehen. Das Gesetz vom 12. Juli 1913 gestattet die Einrechnung von Militärdienstzeit in die Advokatenpraxis schließend, also sowohl in die der Prüfung vorangehende Vorbereitungszeit als auch in die ihr nachfolgende Wartezeit. Daraus folgt, daß die nach dem Gesetze vom Jahre 1913 einrechenbare Militärdienstzeit ganz in die vierjährige Vorbereitungszeit eingerechnet werden kann, wenn auch dadurch die Dauer der tatsächlich vollstreckten Praxis unter das im § 3 der Justizministerialverordnung vom 21. August 1916, R. G. Bl. Nr. 268, festgesetzte Maß heruntersinkt.

(Aufnahme von Militär-Veterinärakademikern.) Zur Heranbildung von militär-veterinärärztlichen Berufsbeamten werden mit Beginn des Studienjahres 1918/19

35 Aspiranten in die k. u. k. Tierärztliche Hochschule in Wien und 15 Aspiranten in die königlich ungarische Veterinärhochschule in Budapest als Militär-Veterinärakademiker aufgenommen. Die Bewerber haben sich zu einer siebenjährigen militärveterinärärztlichen Dienstleistung im k. und k. Heere zu verpflichten. Sie werden während der Dauer ihrer Studien auf Rechnung des Heeresbudgets gemeinschaftlich untergebracht, verpflegt, ausgerüstet und bewaffnet und haben weder ein Unterrichtsgeld noch auch für die Ablegung der Prüfungen oder für die Ausfertigung des Diploms eine Taxe zu entrichten. Es ist ihnen somit die Möglichkeit geboten, ohne materielle Opfer ihrerseits oder seitens ihrer Angehörigen die Studien zu vollenden und während ihrer militärischen Dienstleistung bis in die Charge eines Stabs(Oberstabs)tierarztes (achte bis siebente Rangklasse) zu gelangen.

(An der neuerrichteten k. u. k. Schiffschule mit deutscher Unterrichtssprache in Triest) werden im Schuljahre 1918/19 bis zu 24 Schüler aufgenommen. Die Anstalt ist mit einem obligatorischen Schülerinternat versehen ist und Bewerberin zugänglich, welche den nachfolgenden Bedingungen entsprechen, und falls sie nichtdeutscher Muttersprache sind, dies derart beherrschen, daß sie dem Unterrichte anstandslos folgen können. Für die Aufnahme wird gefordert: 1.) die physische Tauglichkeit zum Seemannsberufe; 2.) das vollendete oder im Laufe des heurigen Solarjahres zu vollendende 14. Lebensjahr; 3.) die erfolgte Abolvierung einer Untermittelschule oder Bürgerschule, wobei die Absolventen der Untermittelschule im allgemeinen Vorzug zu werden; 4.) das Bestehen der vorgesehene Aufnahmeprüfung; 5.) die Entrichtung des Verpflegungsbeitrages, des Uniformierungsbeitrages und der Ersatz sonstiger Ausgaben. Minderbemittelte können zur teilweisen Deckung der Ausgaben die Verleihung von Unterstützungen anstreben; 6.) die unbedingte Unterordnung unter die Bestimmungen des Internates; 7.) der Besitz der vorgeschriebenen Kleider und Effekten. — Die Anstalt hat den Zweck, den Binnenländern den Zugang zu den höheren Stellen der Seemannslaufbahn der Handelsmarine zu erleichtern. Die bezüglichen Interessenten werden aufgefordert, baldigst einen eingehenden Prospekt von der nautischen Sektion der k. u. k. Handels- und nautischen Akademie in Triest anzusprechen. Dem bezüglichen Ansuchen ist ein mit der genauen Adresse des Absenders versehenes frankiertes Kuvert (wenn erwünscht, nebst Rekommandationsgebühr) im Format 20x14 Zentimetern beizuschließen.

(Fünfter Kurs zur Ausbildung von Fürsorgeschwestern in Graz.) Da der Bedarf an Fürsorgeschwestern in Stadt und Land noch lange nicht gedeckt ist, soll mit Genehmigung und Unterstützung des k. u. k. Ministeriums des Innern im Oktober ein neuer Kurs von der Dauer eines Jahres zu deren Ausbildung eröffnet werden. Der Lehrplan des Grazer Kurses ist auf Grund des vom genannten Ministerium herausgegebenen Statutes aufgestellt; die Schülerinnen erhalten nach Abschluß der vorgeschriebenen Prüfungen Zeugnisse, die ihnen dieselben Rechte einräumen wie den Absolventinnen des Wiener staatlichen Kurses. Als Vorbildung wird in der Regel der Nachweis des Besuches der Bürgerschule, im Alter von 24 bis zu 35 Jahren gefordert. Um auswärtigen Schülerinnen den Besuch zu erleichtern, wird mit staatlicher Unterstützung ein Internat eingerichtet werden, das einer größeren Anzahl von Schülerinnen Kost und Wohnung unentgeltlich bietet. Ankünfte und Anmeldungen: Allgemeiner deutscher Frauenverein, Graz, Bürgergasse 2, erster Stock. Mündlich Montag, Freitag und Samstag von 5 bis 6 Uhr nachmittags oder schriftlich.

(Kranzablösung.) Das Personal der Firma Krisper hat statt eines Kranzes nach Fräulein Edelcaute Krisper dem Kriegsblindenfonds durch unsere Administration den Betrag von 150 K überwiesen.

(Kranzablösung.) Anstatt eines Kranzes für das verstorbene Fräulein Traute Krisper haben Herr Apotheker Josef Mayer 50 K und Familie Heinrich Raite, Inhaber der Firma Suttner, 30 K dem Elisabeth-Kinderhospital gewidmet.

(Kranzablösung.) Herr und Frau Felix Urbanc haben an Stelle eines Kranzes auf die Wahre des Fräuleins Traute Krisper unserer Administration den Betrag von 50 K für die Kriegsblinden übermittelt.

(Kranzablösung.) Herr und Frau Albert Zeschko haben an Stelle eines Kranzes für das verstorbene Fräulein Traute Krisper unserer Administration den Betrag von 50 K zu Gunsten des Elisabeth-Kinderhospitals überwiesen.

(Kranzablösung.) Herr und Frau Franz Terdina haben an Stelle einer Blumenspende für Fräulein Traute Krisper unserer Administration den Betrag von 30 K für Kriegsblinde übermittelt.

— (Kranzablösung.) Statt eines Kranzes auf das Grab des Fräuleins Traute Krisper hat Frau Ernestine von Rašić unserer Administration den Betrag von 25 K für das Elisabeth-Kinderspital übermittelt.

— (Kranzablösung.) Fräulein Adele Schneider hat statt eines Blumengrubes auf das Grab ihrer lieben Freundin Trauti Krisper unserer Administration den Betrag von 20 K für die Kriegsblinden überwiesen.

— (Deutscher Verein.) Wie man uns mitteilt, wurde am 22. d. M. im Speisesaal der Rajinogawirtschaft unter dem Voritze des Obmannstellvertreters Herrn Dr. Ferdinand Eger die Jahresversammlung des Deutschen Vereines abgehalten, die einen zahlreichen Besuch aufwies. Namens des Ausschusses erstattete Herr Schulrat Dr. Binder den Tätigkeitsbericht, dem zu entnehmen war, daß der Ausschuß wiederholt in verschiedenen völkischen und politischen Angelegenheiten eingeschritten ist. Bei dem am 25. Mai stattgehabter Empfang der k. k. österreichischen Deutschen bei Seiner Majestät dem Kaiser waren die Deutschen Laibachs durch Herrn Gemeinderat Direktor Kamilo Kammer vertreten. — Der Tätigkeitsbericht wurde genehmigt, worauf Herr Brandl den Siedelbericht vortrug. Herr Lehrer Reichel berichtete über den krainischen Schulpfennig, worauf Obmannstellvertreter Dr. Eger in längerer Rede die politische Lage erörterte. Herr Reichsratsabgeordneter Graf Varbo besprach sodann die parlamentarischen Verhältnisse und teilte mit, daß er sich in verschiedenen Angelegenheiten für die Belange der Deutschen Krains eingefekht habe. Die Versammlung dankte den beiden Abgeordneten für ihre Berichte und nahm einstimmig eine Entschlußung an, in welcher der Regierung vorgehalten wird, daß sie mehrere gegen die Deutschen Krains gerichtete Maßnahmen getroffen habe und in welcher die Befreiung der getrossenen Verfügungen verlangt wird. Auch verwahrt sich die Versammlung auf das entschiedenste gegen eine Einbeziehung Krains in irgend einen südslavischen Staatskörper sowie gegen jede Kreiseinteilung und gegen jede Erweiterung der Autonomie in den südlichen Kronländern. Herr Dr. Eger verwies auf die Kundgebung, die von den deutschen Geistlichen Gottschees gegen die südslavischen Bestrebungen am 28. März beschlossen worden war, und beantragte, den deutschen Geistlichen der Gottscheer Sprachinsel dafür den herzlichsten Dank auszusprechen. Diefem Antrage stimmten die Versammelten mit lebhaftem Beifalle zu. Hierauf berichtete Herr Gemeinderat Direktor Pammer über Gemeinde- und Verpflegungsangelegenheiten und teilte mit, daß die Gemeinde bei der Durchführung der Verpflegungsaufgaben eine größere Mühdage gemacht hat, die der darbanden Bevölkerung zufließen kommen müsse. Herr Dr. Plaun berichtete über die Tätigkeit des Ausschusses auf dem Gebiete der Jugendfürsorge und teilte mit, daß die vom Ausschusse angeregte Kriegswaisenschafsammlung den Betrag von 55.000 K überschritten hat. Diefes Ergebnis sei der Opferwilligkeit aller deutschen Kreise zu danken; insbesondere sei hiebei der Tätigkeit der deutschen Frauen Laibachs zu gedenken, die dem Kriegswaisenschaf das Erträgnis mehrerer Wohltätigkeitsveranstaltungen widmeten. Herr Dr. Plaun forderte die Anwesenden auf, den neugebildeten Verein „Jugendshuf“ bei seinen Bestrebungen, ein deutsches Waisenheim in Laibach zu errichten, nach Kräften zu fördern. Herr Dr. Plaun dankte im Namen der Anwesenden dem Ausschusse für seine Tätigkeit und regte die Einführung von Sprechabenden an, die allmonatlich einmal stattfinden sollten. Der Ausschuß wurde sohin durch Zuwahl der Herren Professor Echer u. Gemeinderat Staudacher ergänzt, worauf die Versammlung geschlossen wurde.

— (Schülerproduktionen.) Samstag fand im Union-Saale die vierte Produktion von Jöglingen der Matica-Musikschule statt. Wie bei der vorangegangenen, war auch bei dieser letzten Veranstaltung der Saal bis auf letzte Plätze besetzt und der Beifall herzlich und groß. Galt es doch, dem musikalischen Nachwuchs aufmunternde Anerkennung und der Lehrerschaft Befriedigung über die durch hingebende Arbeit erzielten Erfolge zum Ausdruck zu bringen. An den vier Abenden hatten zwölf weibliche und drei männliche Jöglinge im Klavierspiel, vier weibliche und drei männliche im Violinspiel und

sieben weibliche sowie ein männlicher Jögling im Gesang Proben ihres Könnens abgelegt. Außerdem hatte sich ein an die hundert Kehlen zählender Sängerkhor und ein aus reiferen Jöglingen zusammengesetztes Sektett hören lassen. Das Klavier behauptete auch heuer auf Kosten anderer Instrumente seine Vorherrschaft, was vom Gesichtspunkt der Heranbildung eines mehrartigen Instrumentalistennachwuchses zu bedauern ist. Das Klavier ist eben immer noch Mode und deshalb die Hinkunft zu anderen Instrumenten keine leichte Sache. Doch wird auch in dieser Richtung das Erforderliche getan werden müssen, wenn anders daran liegt, leistungsfähige Vereinigungen behufs Pflege geselliger Musik heranzubilden und die Grundlagen zum Entstehen von Kammermusik und Sinfoniekonzert zu schaffen. Die Leistungen der Klavierjöglinge aus den Schulen Chlumeca, Dolejš, Kobler, Obrefar, Pavčič und Praprotnik waren durchaus befriedigend, zum Teil vortrefflich. Fr. Milka Potonik, die sich gleich dem Gymnasialschüler Franz Golob auch durch Begleitung bei Gesangsauftritten verdient gemacht hatte, Fr. Emilia Marolt und der vorgenannte Jögling Golob taten sich in Einzelvorträgen auf dem Klavier als besonders begabte Musiker hervor, in denen das Zeug zu echten Virtuosen, allem Anscheine nach auch zum Künstler siedt. Unter den Violinisten der Schulen Hajek und Bedral lenkte insbesondere der Gymnasialschüler Dušan Franko durch wohlabgetöntes und verständnisvolles Spiel die Aufmerksamkeit auf sich. Sicherer, auf Verständnis beruhendes und sauberes Darbieten bei trefflicher Technik war auch bei den übrigen Violinjöglingen zu vermerken. Auch die Gesangsauftritte von Jöglingen der Schulen Subad, Medved und Sadar begegneten besonderem Interesse. Frau Genka Dr. Cepuder (vordem Fr. Genka Sever) und Fr. Mila Počivalnik sind als treffliche Sängerinnen bereits bekannt. Der sonore Alt des Fr. Počivalnik drängt bei seiner großen, tief empfindenden Ausdrucksfähigkeit zum dramatischen Gesang auf einer Opernbühne hin. Fr. Maria Pirh gebietet über einen sehr sympathischen, weichen und in gemütslieftem Vortrag bereiteten Sopran, der aber noch wird erstarken müssen. Fr. Helene Linar läßt aus freier Kehle einen frischen, hellklingenden Sopran quellen, der die kurze Ausbildungszeit bislang eine gewisse Schärfe noch nicht abgeschleift hat. Klangvoll und gefällig ist des Fr. Maruša Trnkocih Mezzosopran, dessen Volumen erst im Ausweiten begriffen ist. Bestechend edel, klangvoll und ausdrucksreich ist der Bariton des Herrn Paul Debevec. In ihm reift offenbar ein ganz ungewöhnlich begabter Sänger heran. Obwohl er erst den ersten Jahrgang der Schule Subad hinter sich hat, fesselte er bei diesem ersten Vortreten ungeteilte Aufmerksamkeit. Welch großen Erfolg sich der von Fr. Sadar geleitete Jugendchor geholt, haben wir gelegentlich schon vermerkt. Die von Herrn Musikdirektor Subad geleitete, aus den Damen Cepuder, Kliner und Počivalnik sowie aus den Herren Debevec, Kobac und Trost gebildete Sängerguppe erhielt für ihren Vortrag des Sektettes aus Smetanas Oper „Die verkaufte Braut“, das die heurigen Produktionen abschloß, anhaltenden, herzlichen Beifall.

— (Der Aushängelasten der „Laibacher Zeitung“ gestohlen.) Heute nachts ist der Kasten, worin wir die amtlichen Heeresberichte aushängten, einem Langfinger zum Opfer gefallen, nachdem schon früher zu wiederholtenmalen die darüber angebrachte elektrische Glühlampe losgeschraubt und weggetragen worden war. — Unter solchen Umständen muß von der Anbringung eines neuen Kastens abgesehen und das Aushängen der Heeresberichte sowie sonstiger Depeschen überhaupt eingestellt werden.

— (Fliegerbesuch.) Gestern um 9 Uhr vormittags erschienen über Laibach drei feindliche, angeblich französische Flieger und warfen über dem Stadtgebiet die bekannten Trumbic-Zettel ab. Die Apparate wurden von den Abwehrbatterien beschossen und alsbald vertrieben. Der Zufall hatte es gewollt, daß zur nämlichen Zeit von Oberkrain her der vor Tagen angekündigte österreichisch-ungarische Propagandaflieger für die achte Kriegsanleihe über Laibach geflogen kam und Flugzettel mit der Einladung zur Anleihezeichnung abwarf. Einige Personen, die allen so oft wiederholten Warnungen der Behörden

zum Trotz ungeachtet des Fliegeralarms keine Bedung hatten auffuchen wollen, wurden durch Geschossprenghüde verletzt. Allerdings sind ihre Beschädigungen sehr leichter Natur.

— (Schadenfeuer.) Auf dem Dachboden des Hauses der Besitzerin Theresia Sebec in Littai kam unlängst ein Feuer zum Ausbruch, das den Dachstuhl nebst einigen Lebensmitteln und Kleidungsstücken vernichtete. Der Brand wurde durch die alsbald auf dem Brandplatze erschienene Ortsfeuerwehr mit Hilfe einiger Ortsbewohner eingeschränkt. Die Entstehungsurache ist unbekannt. Der Schaden beträgt 8000 K, die Versicherung 2000 K.

— (Ein dunkler Fall.) Am 21. d. M. gegen 9 Uhr vormittags ging die 21 Jahre alte lebige Keuschlerstochter Johanna Bernik aus Brezje bei Dobrava in den Wald Erdbeeren sammeln, kam jedoch nicht mehr zurück. Ein Unglück vermutend, gingen ihre Angehörigen die Vermishte suchen und fanden sie am 22. d. M. nachmittags in dem etwa eineinviertel Kilometer vom Hause entfernten Walde „Ajuc“ an einem Eichenbaumast erhängt auf. Da man einen Selbstmord vermutete, wurde die Leiche nach Hause überführt. Doch stellte es sich bald heraus, daß allem Anscheine nach ein Verbrechen vorliegen dürfte, da die Leiche am Körper mehrere Verletzungen aufwies und überdies ein Geldbetrag von 85 K sowie ein goldener Fingerring, den das Mädchen bei ihrem Abgehen vom Hause mitgenommen hatte, bei der Leiche nicht vorgefunden wurden.

— (Zwei ertappte Einbrecher.) In Apling ertappte diesertage nachts ein Nachtwächter zwei Männer, die gerade mit einem eisernen Steinbohrer in ein Magazin einbrechen wollten. Während der eine sofort die Flucht ergriff, wurde der andere, nachdem er verzweifelt Widerstand geleistet hatte, festgenommen und nach Feststellung seiner Identität freigelassen.

— (Ertappte Wilderer.) Unlängst wurden auf der „Muzalla“, Gerichtsbezirk Radmannsdorf, durch Jäger zwei Tagelöhner beim Wildern betreten. Beide Wilderer waren mit geladenen Gewehren versehen, die ihnen abgenommen wurden.

— (Eine verschundene Kuh.) Dem Besitzer Johann Uhas in Kleiosen ist diesertage eine Kuh von der Weide verschwunden. Es konnte nicht festgestellt werden, ob sie sich verlaufen hatte oder gestohlen worden war. Die Kuh ist vier Jahre alt, hat am Kopfe einen weißen Streifen, ist trüchtig und über 1500 K wert.

— (Transmissionsriemendiebstähle.) Diesertage wurde ins Dampfjägewerk des Holzhändlers Franz Heintzler in Stari Dvor eingebrochen und daraus ein Transmissionsriemen im Werte von 1000 K entwendet. — Weiters wurden dem Besitzer Johann Ročnik in Unter-Ranomlja aus der Säge ein 14 Meter langer und 15 Zentimeter breiter Treibriemen im Werte von 2000 K und dem Gutbesitzer Franz Galle in Freudental nachts aus dem Dampfjägewerk ein 19 Meter langer und 29 Zentimeter breiter Transmissionsriemen, dann aus dem Wasserjägewerk zwei Treibriemen im Gesamtwerte von 5800 K gestohlen.

— (Einbrüche und Diebstähle.) In einer der letzten Nächte wurde in das Geschäftslokale des Kaufmannes Josef Brus in Hodelerschi eingebrochen. Die Diebe, wahrscheinlich mehrere, stahlen 70 Kilogramm Zucker und brachen auch gewaltsam die Kassalade auf, ließen aber das darin befindliche Meingeld, das ihnen jedenfalls zu gering schien, unberührt zurück. — Dem Besitzer Bartholomäus Grlic in Smoluc, Gerichtsbezirk Radmannsdorf, wurde von der Alpenweide ein 800 K wertiges Fohlen entwendet. — Am 18. d. M. wurde in eine Kammer der Besitzerin Maria Selan in Notranje gorice nach gewaltsamer Entfernung eines eisernen Fenstergitters eingebrochen und daraus Selchfleisch, Schweinefett und Speck im Werte von 450 K entwendet. — In Jamlje, Gerichtsbezirk Senojetsch, wurde dem Besitzer Josef Magaj aus dem Schweinestalle ein bei 40 Kilogramm schweres Buchschwein entwendet. — Dem Besitzer Franz Grošelj in Islad wurde ein Pferd belummet gestohlen. — Ein Unbekannter schlich sich vor einigen Tagen ins Schlafzimmer des Besitzers Jakob Toni in Lanišće ein und stahl eine Blechkanne sowie einen Topf mit je 12 Kilogramm Schweinefett. — Einer Kaufmannsgattin kam während der Eisenbahnfahrt von Oberkrain nach Laibach aus der Handtasche 1 goldenes Armband, 1 Bestätigung über zwei 3000 K wertige Brillantringe und 1 Geldtäschchen mit 80 K und ebensoviel deutschem Gelde abhanden.

Maria Carmi

in ihrem neuesten glänzenden Film

Die Kunstreiterin

heute Dienstag, morgen Mittwoch und Donnerstag im **Kino Central im Landestheater.**

(Verstorbene in Laibach.) Michael Sitar, Besitzer aus Stožice, 47 Jahre; Maria Crnković, Siede, 68 Jahre; Josef Stožuh, Pflegekind, 15 Monate; Ursula Petrič, Bedienerin, 70 Jahre; Jakob Brezigar, Streckenarbeiter, 37 Jahre; Franz Simončić, Eisenbahnbediensteter, 2 Tage; Christine Vujak, Siede, 42 Jahre; Wilko Veber, Maurersohn, 17 Tage; Michaela Maji, Professorstochter, 17 Jahre; Franz Urbas, Schüler, 14 Jahre; Maria Kubelka, Korbettenkapitänstochter, 10 Wochen; Theodor Kočka, Panoramabesitzerstochter, 9 Monate.

Kino Ideal. Programm für heute Dienstag den 25. Juni: Große Lebenswürdigkeit. Film aus der berühmten großen Serie „Die beiden Frauen John Grhams“. Sensationelle Erlebnisse aus dem gesellschaftlichen Nachleben Newyorks in fünf Akten. Außerdem: „Der Pompador“. Nordisl.-Luftspielschlager in zwei Akten. — Für Jugendliche nicht geeignet. — Vorstellungen ab 4 Uhr nachmittags, letzte Vorstellung um dreiviertel 9 Uhr abends im Garten mit erstklassiger Theatermusik. Kino Ideal.

Tagesneuigkeiten.

(50 Jahre Lotteriespieler.) Seine 50jährige Jubelfeier als Spieler der preussischen Klassenlotterie begeht am 1. Juli d. J. ein Groß-Berliner Bürger. Aus diesem Anlaß schreibt der Betreffende folgendes: „Im Sommer 1868 begann ich zu spielen und spiele noch heute, ohne daß je eine Unterbrechung stattgefunden hat. Zuerst legte ich eine Mark für jede Klasse an, schließlich steigerte es sich auf zehn Mark. In den fünfzig Jahren betrug die Lotterieausgaben 2654 Mark und 68 Pfennige, die Lotteriejahresgewinne 1802 Mark 98 Pfennige; der Verlust beträgt also 851 Mark 76 Pfennige, das heißt im Jahresdurchschnitt 17 Mark 3 Pfennige. Gezogen wurden meine Nummern sechzigmal. Nämlich mit 3000 Mark zweimal, 1000 Mark einmal, 500 Mark viermal, 300 Mark sechsmal, 100 Mark viermal. Mit dem Einsatz in der letzten Klasse kam ich neunundzwanzigmal und mit einem Freilos in den Zwischenklassen vierzehnmal heraus. Reich hat mich also das Spielen nicht gemacht, aber ebensowenig arm. Es war eine stets hoffnungsreiche Zeit.“

(Die Verteidigung von Paris gegen die Luftangriffe.) Wie könnte Paris wirklich wirksam gegen feindliche Flieger verteidigt werden? Über diese Frage bringt die „Illustration“ aus militärischer Feder einen Artikel, worin folgendes ausgeführt wird: Auf einem Umkreise von 25 Kilometer müßte eine Abwehrzone geschaffen werden, 4000 Meter hoch und 400 Meter breit, und zwar so, daß alle vier Sekunden eine Granate in einem Raume von 100 Meter im Kubikmeter explodieren würde. Eine Granate in einer Million Kubikmeter wäre gewiß nicht zu viel, und doch wären dazu 6000 Geschütze erforderlich, die 15 Schüsse in der Minute abgeben müßten. Da aber nach zehn Minuten die Geschütze zu sehr erhitzt sind, wären in Wirklichkeit 12.000 Geschütze notwendig, von denen je die Hälfte immer zehn Minuten lang feuern müßte. Auch dann wäre noch keine unbedingte Sicherheit dafür geboten, daß kein Flugzeug durch die Sperrzone käme, denn nicht jeder Schuß, der trifft, ist verhängnisvoll. Zu dieser Abwehr wären aber 5.400.000 Granaten in einer Stunde erforderlich, das heißt das Vierfache der Geschütze und das Doppelte der Munition einer großen Offensive auf einer Front von 20 Kilometer. Zudem wäre dabei nur die innere Stadt Paris geschützt, nicht aber die große Bannmeile mit ihren dichtbevölkerten Vororten. Ferner hätte eine solche Abwehrzone den Nachteil, daß auch die französischen Flieger dadurch in gleicher Weise bedroht wären, weil sie ohne Gefahr nicht hindurch kämen, um die feindlichen Flieger zu verfolgen. So kommt der Verfasser zum Schlusse: Die Pariser sollen nur nicht darauf rechnen, daß sie eines Abends sich ans Fenster stellen können, um in aller Ruhe zu betrachten, wie die Hochs-Flugzeuge in unser Abwehrfeuer hineinrennen, wie die Moten in eine Lampe; der einzige wirksame Schutz für die Menschen ist und bleibt: in den Keller!

(Die Technik im Weltkriege.) Mehr als Jahrzehnte friedlicher Entwicklung haben die Jahre des Weltkrieges für den Fortschritt der Technik geleistet. Der mächtigste Wille hat zu Anstrengungen angespornt, die man vormdem kaum kannte. Alles galt der Rüstung zu dem großen Kampfe, dem größten, den es seit Menschengedenken gab. Es wäre heute noch ein mühevolleres Beginnen, alle die Waffen und Maschinen, die im Dienste der Millionenheere stehen, auch nur annähernd zu schildern. Es wird Jahre brauchen, um im kommenden Frieden die Riesenleistungen der Technik zu überschauen, die ihn erzwingen halfen. Jede Sonderrichtung wird von eigenen Spezialisten studiert werden müssen, bis einmal dickleibige Bücher die Ergebnisse der Untersuchungen werden darstellen können. Im allgemeinen weiß man nur wenig von dem gewaltigen unablässigen Wirken der Technik für den Krieg, da sich alles Interesse begreiflicherweise in der Bewunderung der Waffe selbst erschöpft und jeder Fortschritt in der Ausgestaltung etwa des Geschützes den Laien in Atem hält. Es wäre aber

sehr lohnend, sich diesem fast unübersehbaren Gebiete mehr zu nähern und zu erkennen, daß es gar keine Richtung der industriellen Produktion, des Erfindergeistes, der wissenschaftlichen wie praktischen Technik gibt, die nicht durch den Krieg beeinflusst wäre. Was aber vielleicht als noch bedeutender gelten muß, ist die Tatsache, daß beinahe alle erreichten Erfolge der angewandten Wissenschaften auch hohe Friedenswerte besitzen; ein Beweis, daß die Technik, die heute zerstört, zugleich oder doch schon morgen befruchtend und lebensfördernd zu wirken vermag. Wie viele Beispiele aus dem Bereiche der Technik, zu der selbstredend auch die Chemie zählt, ließen sich hier anführen; ein einziges mag die Behauptung erhärten: Hielt man die Geschwindigkeit unserer Schnellzüge nicht schon für unser Können als der überhaupt zu erzielenden Höchstgrenze nahe? Der Zukunft des Aeroplans sah man ja vor 1914 noch zweifelnd entgegen. Da kam der Krieg. Er forderte rasche, bewegliche, sichere Flugzeuge. Bald war die Industrie so weit, und laufende Flieger erhoben sich in die Lüfte, den Feind beobachtend, bekämpfend. Zugleich aber erkannte man die Eignung des Apparates für die Zwecke des Verkehrs. Und seit einiger Zeit ist eine Post-Fluglinie eingerichtet, die Wien mit Kijew innerhalb neun Stunden verbindet, eine Strecke, zu deren Zurücklegung unsere besten Schnellzüge 42 Stunden brauchen. Vielleicht mag dieses Verhältnis 9:42 einigermaßen bezeichnend dafür sein, welches Tempo die Technik im Kriege einzuschlagen verstand; zugleich mag es erkennen lassen, daß die Arbeit der Ingenieure, die dem Kisten für den Kampf galt, vielfach auch dem künftigen Frieden unendlich wertvolle Dienste leisten wird.

(Menschliches vom Feinde.) Kürzlich veröffentlichten wir nach der „Kölnischen Zeitung“ die Aufschrift eines deutschen Offiziers, der erzählte, daß er Gräber von deutschen Soldaten gefunden hat mit Aufschriften „Mort pour sa patrie“. Hierzu schreibt ein anderer Offizier dem genannten Blatte: Auch ich hatte in unserem letzten Abschnitt und auf dem Vormarsch im März, April durch Gegenben, in denen im Vorjahre die Rückzugsgefechte stattfanden, mehrfach Gräber gefunden mit Aufschriften wie „Soldats allemands“... (folgen die Namen, bei häufigen, wie Meyer, auch Vorname und Datum, oder „Soldat allemand ... Sgt.-Nr...“) und nur einmal eine Grabinschrift. Ferner waren bei den vielgeschmähten Farbigen während der Aisne-Champagne-Schlacht Verwundete von uns in Gefangenschaft geraten, die in einer Höhle im ersten Graben mit Wein, Weißbrot und Schokolade erquidert wurden und am nächsten Morgen beim Gegenstoß erst befreit wurden. „Ob nur ein Einzelfall?“ so schließt der Offizier seine Aufschrift. — Es ist immerhin angebracht, von solchen menschlichen Regungen des Feindes Kenntnis zu geben, damit der grenzenlose Haß zwischen den kriegführenden Völkern wenigstens ein klein wenig gemildert werde.

Der Krieg.

Telegramme des I. I. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Österreich-Ungarn.

Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 24. Juni. Amtlich wird verlautbart: 24. Juni: Die durch Hochwasser und Witterungsunbill entstandene Lage veranlaßt uns, den Montello und einige Abschnitte anderer auf dem rechten Piave-User erkämpften Stellungen zu räumen. Der hierzu schon vor vier Tagen erteilte Befehl wurde trotz den mit Uferwechsel verbundenen Schwierigkeiten so durchgeführt, daß dem Gegner unsere Bewegungen völlig verborgen blieben. Mehrere der bereits geräumten Linien waren gestern das Ziel starker italienischer Geschützwirkung, die sich stellenweise bis zum Trommelfeuer steigerte. Auch feindliche Infanterie ging gegen die von uns verlassenen Gräben zum Angriff vor. Sie wurde durch unsere Fernbatterien zurückgetrieben. Der Chef des Generalstabes.

Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 24. Juni. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 24. Juni: Westlicher Kriegsschauplatz: Die Lage ist unverändert. An der Acre und Abre blieb die Geschäftstätigkeit tagsüber gesteigert. Am Abend lebte sie auch in anderen Abschnitten der Kampffront auf. Während der Nacht rege Erkundungstätigkeit. Ostlich von Vadoviller brangen Sturmtruppen in amerika-

nisch-französische Gräben ein, fügten dem Feinde schwere Verluste zu und brachten 40 Gefangene ein. Leutnant Udet errang seinen 31. und 32., Oberleutnant Goering seinen 20. und 21. Luftsieg. Der Erste Generalquartiermeister: von Ludendorff. Berlin, 24. Juni. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 24. Juni, abends: Von den Kampffronten nichts Neues.

Staatssekretär Dr. von Kühlmann über die Reichspolitik.

Berlin, 24. Juni. Der Reichstag begann heute die zweite Beratung des Etats der Reichskanzlei und des Auswärtigen Amtes. Hierzu haben die Nationalliberalen einen Antrag auf baldigste Einberufung einer Kommission zur organischen Reform des Auswärtigen Dienstes eingebracht.

Nach den einleitenden Bemerkungen des Berichterstatters Prinzen zu Schönauich-Carolath ergriff Staatssekretär Dr. von Kühlmann das Wort zu einem Überblick über die gesamte Lage der Reichspolitik und führte aus: Wenn ich zunächst das Verhältnis zu unseren Bundesgenossen berühren darf, so ist in der uns benachbarten und befreundeten österreichisch-ungarischen Monarchie der glänzende, mutige und tatkräftige Minister des Äußern Graf Czernin aus innerpolitischen Gründen aus seiner Stellung ausgeschieden. Es ist mir ein aufrichtiges Bedürfnis, seiner stets bundesfreundlichen Tätigkeit am Ballhausplatz zu gedenken. Wenn uns etwas mit dem Scheiden dieses Ministers hat auszuflößen können, so ist es die Person seines Nachfolgers, des Grafen Burian, eines bewährten Diplomaten, dessen treue Freundschaft und Anhänglichkeit an das bestehende Bündnis von vornherein über alle Zweifel erhaben ist. Es ist mit das Verdienst des Grafen Burian, daß die Kaiserbegegnung im Großen Hauptquartier stattgefunden hat. Die beiden Kaiser haben sich in Gegenwart ihrer leitenden Staatsmänner auf das neue versichert, daß sie nicht nur das bestehende Bündnis in Treue erhalten, sondern auch gesonnen sind, es zu verstärken, zu erweitern und zu vertiefen nach der politischen, nach der wirtschaftlichen und nach der militärischen Seite hin. Dieser Willensmeinung der beiden Monarchen folgend, sind die verantwortlichen Staatsmänner sofort in entsprechende Verhandlungen eingetreten. Graf Burian hat bei seinem Besuch in Berlin in eingehenden Konferenzen mit dem Reichskanzler die Grundlagen erörtert.

Der Gedankenaustausch wird schriftlich weitergeführt und dürfte demnächst bei dem Gegenbesuch des Reichskanzlers in Wien die Fortsetzung finden. Der Staatssekretär gedachte dann Bulgariens, das in schwerer Zeit an unsere Seite getreten ist. Die bindenden Versicherungen des Nachfolgers Radoslawovs sind für uns die sicherste Gewähr, daß ein solcher Personenwechsel im Ministerium nicht im geringsten einen Wechsel der bisher befolgten Politik bedeuten wird.

Betreffs des Friedensvertrages mit Rumänien führte Staatssekretär Dr. v. Kühlmann aus, daß der Vertrag im Kondominium der Nord-Dobruza eine ungelöste Frage hinterlassen habe. Diese ist bereits vor einigen Tagen im Plenum Gegenstand der Beratung gewesen. In der Türkei sind Veränderungen seit der Zeit, auf welche sich seine Übersicht erstreckt, nicht vorgekommen. Es ergeben sich selbstverständlich bei der Liquidation eines so gewaltigen Kampfes einzelne Fragen, welche die diplomatische Aufmerksamkeit der beiden Staaten in hohem Maße in Anspruch nehmen. Dazu gehört die Lösung der Dobruza-Frage, die befriedigende Durchführung der Regelung der Marica-Grenze und die Kaukasus-Frage. Nirgends besteht irgend ein ernstes Interessengegensatz zwischen uns und unseren türkischen Verbündeten. In den allernächsten Tagen schon, hoffe ich, wird in Konstantinopel eine Konferenz zusammengetreten, in welcher zwischen den vier Verbündeten und den kaukasischen Völkern die durch den Krieg aufgeworfenen Fragen einer Lösung entgegengeführt werden.

Auf die rumänischen Angelegenheiten in meiner heutigen Übersicht einzugehen, besteht, glaube ich, keine Veranlassung. Sie beschäftigen die Aufmerksamkeit dieses hohen Hauses in einer besonderen Beratung.

In allergrößtem Maße ist die Aufmerksamkeit unserer Diplomatie in letzter Zeit durch die Vorgänge in Rußland gefesselt worden. Es ist unmöglich, zu glauben, daß es durch diesen gewaltigen Gärungsprozeß jetzt schon zu einem dauernden Gleichgewicht gekommen ist. Alle Verhältnisse im ehemaligen Zarenreiche müssen bis zu einem gewissen Grade als unsicher bezeichnet werden. Die Wirkung der nationalen Gärungstoffe im russischen Staatskörper hat zu einer Absonderung und Auscheidung einer ganzen Reihe von Gebilden geführt, welche teils schon zur vollendeten Staatlichkeit durchgedrungen sind, teils noch in der Entwicklung zu einer solchen sich befinden.

In Finnland ist der Kampf zu Gunsten jener Partei beendet worden, welche Finnlands Selbstständigkeit anstrebt. Durch den Friedensvertrag von Brest-Litowsk sind Kurland und Litauen bereits aus dem Verbands des russischen Reiches tatsächlich ausgeschieden worden. Es war von vorneherein auch den Unterhändlern klar, daß die Zerreißen des Baltikum eine außerordentlich schwierige Situation schaffen mußte. Für die litauische Bevölkerung war die Zerreißen eine schwer zu ertragende Perspektive und auch die inneren historischen Zusammenhänge des ganzen Baltikum ließen damals schon wegen Möglichkeit einer baldigen Trennung zwischen Livland, Estland und Kurland Bedenken aufkommen. Aber gerade die Verhältnisse, die sich aus der schwierigen Lage ergaben, bedingten für uns die Notwendigkeit, im Osten zu einem gewissen Abschlusse zu gelangen, den Frieden so zu schließen, wie er geschlossen und Ihnen, meine Herren, vorgelegt wurde.

Prinz Leopold von Bayern in Neval.

Neval, 21. Juni. Der Oberbefehlshaber Ost Prinz Leopold von Bayern ist gestern zum Besuche Nevals eingetroffen. Der Prinz besuchte auch das Ritterschaftshaus. Ritterschaftshauptmann Freiherr v. Bellinghausen sprach in tief empfundenen Worten den Dank des Landes für die Rettung durch die ruhmreichen deutschen Truppen aus. Prinz Leopold dankte mit einer Ansprache, worin er es begrüßte, daß die schönen baltischen Lande ihrem alten Mutterlande wieder näher gebracht worden seien. Der Prinz schloß mit einem Hoch auf Kaiser Wilhelm, das lauten Widerhall fand.

Der Seefrieg.

Neue U-Boot-Erfolge.

Berlin, 23. Juni. (Amtlich.) Im Sperrgebiete um England wurden neuerdings 16.500 Bruttoregister-tonnen versenkt. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Franreich.

Clemenceau an der Front.

Paris, 23. Juni. Ministerpräsident Clemenceau ist in Begleitung des Generalkommissärs für französisch-amerikanische Kriegsangelegenheiten, Tardieu, heute früh im Großen Hauptquartier der amerikanischen Streitkräfte eingetroffen, wo er von General Pershing empfangen wurde. Er besichtigte die in dieser Gegend kantonierten amerikanischen Truppen, darunter eine Division, die erst vor wenigen Tagen ausgeschifft worden ist. Nachmittag fand eine wichtige militärische Besprechung statt, an der Ministerpräsident Clemenceau, General Pershing, Generalkommissär Tardieu und der Oberkommandierende der verbündeten Armeen, General Foch, der zu diesem Zwecke angekommen war, teilnahmen. Es wurden wichtige militärische Fragen sowie die für den nächsten Monat zu treffenden Maßnahmen erörtert, wobei über alle Punkte volles Einverständnis erzielt wurde. Abends kehrte der Ministerpräsident nach Paris zurück.

England.

Eine Kundgebung der Arbeiterminister.

London, 23. Juni. Die Arbeitermitglieder der Regierung erließen eine Kundgebung, worin sie mit Bezug auf den früher nicht vorhandenen Einfluß, der durch die Arbeiter in den beratenden Versammlungen der Nation während des Krieges ausgeübt wird, sagen, sie hätten manchmal im Widerspruch zu ihren eigenen Neigungen stimmen müssen, aber dies hänge mit dem Koalitionssystem zusammen, und ihre Kollegen, die anderen Parteien angehören, hätten das selbe getan, weil alle ihre persönlichen und Parteiwünsche hintangesetzt haben. Nichtsdestoweniger seien in den letzten drei Jahren demokratische Reformmaßnahmen in größerer Zahl angenommen worden, als zu irgend einer früheren Zeit in der Geschichte des Landes. All dies sei durch den Stillstand im politischen Kampf und durch das Zusammengehen der politischen Parteien zustande gekommen. Die Minister erklären jedoch, daß ihnen durch die Setze nationaler Eigenbrödlers, die sich das Recht anmaßen, für die Arbeiter zu sprechen, und die versuchen, die Nation in einander bekämpfende politische Gruppen zu teilen, ihre Aufgabe schwer gemacht werde. Sie möchten daher einen Warnungsruf ausstoßen, weil vom Volke Englands die Zukunft und die Freiheit der Welt im höchsten Maße abhängen. Unsere Seemacht, heißt es in der Kundgebung, unsere großen Erzevorräte und finanziellen Hilfsmittel, so gut wie die Tapferkeit unserer Männer im Felde hatten einen großen Anteil an der Aufrechterhaltung des Kampfes gegen den deutlichen Angriff. Es ist daher offensichtlich von höchster Wichtigkeit, daß die nationale Einigkeit aufrechterhalten werde. Selbst der Anschein von Schwäche würde bei unseren Alliierten die ungünstigste Wirkung ausüben. Rußland hat im Laufe der letzten 16 Monate deutlich

erkennen lassen, von welchen Übeln wir bedroht sind. Obwohl es glücklich die Herrschaft des Zaren abgeschüttelt hat, ist es seitdem den Mächtschaften des gemeinsamen Feindes zum Opfer gefallen. Seine Bevölkerung befindet sich jetzt im Zustande psychischer Erschöpfung und ist auf eine noch nie dagewesene Stufe der Erniedrigung und Hilflosigkeit herabgesunken. Wir hoffen, daß die Russen in naher Zukunft wieder im Stande sein werden, die gemeinsame Sache zu unterstützen. Zurzeit aber müssen wir mit Sorge daran denken, daß sie von Deutschland dem Militarismus ausgesetzt werden. Daher ist eine gewaltige Last auf uns und die anderen Alliierten gefallen. Amerika, das glücklicherweise seine Streitkräfte mobilisiert, wird zur rechten Zeit das Gleichgewicht wieder herstellen. Inzwischen wird es mehr als je nötig sein, zersetzenden Einflüssen die Stirne zu bieten und den Entschluß zu erneuern, treu zu sein unserer Aufgabe und jenen, die zu Land und Wasser für uns leiden.

Polen.

Der Staatsrat.

Warschau, 23. Juni. (Wolff-Bureau.) In der gestrigen ersten ordentlichen Sitzung des polnischen Staatsrates, welcher im Gebäude der Kreditgesellschaft der Stadt Warschau tagt, wurde die Wahl des aus 20 Mitgliedern bestehenden Hauptausschusses und der vier Sekretäre vorgenommen. Zu Vizemarschällen wurden die Staatsratsmitglieder Wikulowski, Jomorski und Badzynski gewählt. Der Staatsratsmarschall Pulaski hielt zu Beginn der Sitzung eine Ansprache, in der er nach einem geschichtlichen Rückblick auf die Wiedererstehung des polnischen Staates die Freuden und Sorgen schilderte, welche an einem Wendepunkte der Geschichte entstehen und zu gemeinsamer Arbeit zur Schaffung innerer Grundlagen aufforderte, auf denen nun der zukünftige Bestand und der normale friedliche Aufbau des Staates beruhen werden. Die Welt wird den Beweis haben, schloß der Staatsmarschall, daß wir in diesem Stande sind, mit Nutzen für das europäische Gleichgewicht,

besonders aber für unsere Bundesgenossen, einen Staat zu schaffen, der den Schutz der Kultur und des gesunden Fortschrittes vertritt.

Rußland.

Keine Entfernung der Ententeschiffe aus den russischen Häfen.

Moskau, 22. Juni. Die Ententevertreter antworteten auf die Note Töerins, daß sie ihre Schiffe aus den russischen Häfen nicht entfernen können, da sie zum Schutze der Ententetruppen und des Materials, die vor dem Brest-Litowsker Vertrag gelandet wurden, verbleiben müßten.

Die Petersburger Zeitungen.

Moskau, 22. Juni. Infolge der Wahlkampagne erscheinen die Petersburger Zeitungen erst, wenn ein völliger Sieg der Bolschewiken in Petersburg zu verzeichnen ist.

Schneefälle in Buenos Aires.

Buenos Aires, 23. Juni. (Agence Havas.) In Buenos Aires und in vielen anderen Orten, wo nie Schnee gefallen war, schneit es, ein ungewöhnliches Schauspiel, da es das erste Mal ist, daß man Dächer und Bäume mit weißer Decke umhüllt sieht. Auch aus anderen Städten werden ausgiebige Schneefälle gemeldet.

Approvisionnement Angelegenheiten.

(Verbot der Verabreichung von frischem Obst in Gast- und Speisewirtschaften.) Amtlich wird verlautbart: Durch die Abgabe von Obst in Gast-, Schank- und Speisewirtschaften zu exorbitant hohen Preisen werden beträchtliche Mengen dieses wichtigen Volksernährungsmittels dem Genuße durch die minderbemittelte Bevöl-

Die Bauunternehmung Brüder Redlich & Berger gibt hiemit die traurige Nachricht vom Hinscheiden ihres Beamten, des Herrn

Ing. Karl Behnder

der am Sonntag den 23. Juni d. J. im Landespitale in Laibach nach schwerem Leiden in treuer Erfüllung seiner Berufspflicht ruhig im Herrn entschlafen ist.

Das Leichenbegängnis findet am Dienstag den 25. d. M. um 4 Uhr nachmittags von der Leichenhalle im Landespitale auf den evangelischen Friedhof statt, woselbst die Beisetzung im eigenen Grabe erfolgt.

Unterwitsch, am 24. Juni 1918.

Städtische Bestattungsanstalt in Laibach.

Dankagung.

Allen, die uns anlässlich des Hinscheidens unserer innigstgeliebten

Edeltraute

so viele Beweise liebevoller Anteilnahme entgegengebracht haben, sowie für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse spricht den wärmsten Dank aus

die tieftrauernde Familie Hans Krisper.

ferung entzogen. Mit einer Verordnung des Amtes für Volksernährung wurde die Verabreichung von frischem Obst in Gast-, Schank- und Speisewirtschaften sowie in Anstalten aller Art, in denen Personen außerhalb ihres Haushaltes Speisen verabreicht werden, bis auf weiteres verboten. Dieses Verbot, das am 26. Juni 1918 in Kraft tritt, bezieht sich nicht auf Humanitäts- und Heilanstalten, Klöster, Lehr- und Erziehungsanstalten, Gefängnisse und Strafanstalten, Asyl- und Flüchtlingslager, ferner nicht auf Arbeiterkantinen und nicht auf die Abgabe an Reisende und Eisenbahn(Schiffs)angestellte in Bahnwirtschaften und auf Dampfschiffen.

(Einhaltung der behördlichen Vorschriften bei der Abgabe von Speisen und Getränken in Gast- und Schankgewerbebetrieben.) Amtlich wird verlautbart: Obgleich der überwiegende Teil der Bevölkerung großen Entbehrungen ausgesetzt ist, kann bedauerlicherweise noch immer die Wahrnehmung gemacht werden, daß in Vergnügungsetablissemments, in großen Restaurants und Hotels unter völliger Außerachtlassung der die Abgabe von Speisen und Getränken in Gast- und Schankge-

werbebetrieben beschränkenden behördlichen Vorschriften eine reichliche Verköstigung geboten wird. Die wichtigsten Verordnungen dieser Art, durch welche die Verabreichung von Fleischspeisen, von Eiern, Milch, Kaffee und Zuder, die Verwendung von Fett beschränkt, die bei einer Mahlzeit zulässige Speisengabe geregelt, die Kartenabgabe bei der Verabreichung von Mehlspeisen vorgeschrieben ist usw., werden heute in zahlreichen Gast- und Schankgewerbebetrieben schrankenlos und offenkundig übertreten. Angesichts dieser Verhältnisse hat das Amt für Volksernährung der Statthalterei in Wien sowie den anderen Landesbehörden den Auftrag erteilt, gegen diesen ein öffentliches Argernis bildendes Unfug mit größter Energie aufzutreten und die strikteste Einhaltung der gesetzlichen Beschränkungsvorschriften nötigenfalls mit den schärfsten Mitteln zu erzwingen. Zu diesem Behufe wird durch das Kriegswucheramt und unter Heranziehung aller verfügbaren Ernährungsaufsichtsorgane eine strenge Überwachung der betreffenden Betriebe, vor allem der großen Luxusestablishments, eingerichtet und in Betretungsfällen nicht nur mit der

Bestrafung nach dem höchstzulässigen Strafausmaße, sondern unnachlässiglich auch mit der Entziehung der Gewerbeberechtigung, eventuell mit der polizeilichen Sperrung vorgegangen werden.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Junicek

!! Alle modernen Österreicher lesen die !!

„Neuösterr. Blätter“

Sozial-österreichische, national-autonomistische Monatsschrift.

Unter Mitwirkung von Abgeordneten und Schriftstellern aller Völker der Monarchie, herausgegeben von Hans Feller jun., Karlsbad.

Die „Neuösterreichischen Blätter“ treten besonders auch für eine großzügige Wirtschaftspolitik im Interesse der Wohlfahrt aller körperlich und geistig Arbeitenden ein.

12 Hefte jährlich — ein Vierteljahr 2 K.

Probehefte gratis von der Verwaltung der „Neuösterreichischen Blätter“ in Karlsbad.

Anmeldungen auf die VIII. österreichische Kriegsanleihe

übernimmt zu den Originalbedingungen und erteilt bereitwilligst einschlägige Aufklärungen

1684 23 — die Filiale der k. k. priv. Oesterreichischen Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe in Laibach.

Schreibmaschine

neu, mit deutscher Tastatur,

ist zu verkaufen.

Anfragen erbeten an „Postfach 143“, Laibach. 1999 3-1

Eine blaue und eine schwarze Damenjacke für schlanke Figur, ein Sonnenschirm und Damenwäsche sind zu verkaufen.

Anzufragen in der Administration dieser Zeitung. 1998

Gesucht ein oder zwei möbl. Zimmer

mit Küchen- und womöglich auch mit Gartenbenützung

gegen gute Bezahlung.

Anbote unter Chiffre „Stadt oder Umgehung“ an die Administration dieser Zeitung. 1997 3-1

Salonorchester-Musik

in guter Auswahl 1709 4

in lg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg

Buch- und Musikalienhandlung, Laibach.

Es liegt auf der Hand



daß Sie nirgends bei solcher Sicherheit eine gleich hohe Verzinsung Ihres Vermögens finden wie durch Zeichnung von **Kriegsanleihe.**

Die Bücher der Rose Bd. 25

Kindheit

Erinnerungen von Johannes Thlessen.

Nicht ein alter, sondern ein junger Mann hat dieses höchst merkwürdige, schöne Buch geschrieben. Er erzählt darin aus seiner Kindheit. Und indem er erzählt, begibt sich ein Wunder; seine persönliche Kindheit wird — alles Vergängliche ist nur ein Gleichnis — zur Kindheit an sich. Der Leser erlebt, vielleicht zum erstenmal mit Bewußtsein, das Wesen der Kindheit. Denn Kindheit ist ja keineswegs ein allgemeiner menschlicher Übergangszustand, sonst müßte jeder eine gehabt haben, sondern etwas in sich Fertiges, eine Welt für sich. — Das Buch wendet sich zunächst an alle, die selber eine Kindheit durchlebt haben, an alle diese vielen scheuen und zutunlichen Menschen, die trotz Alter und Erfahrung, Stellung und Mammon, Glück und Unglück, Kummer und Sorgen im Herzen heimlich Kind geblieben sind. — Den anderen aber, die selber der Kindheit entbehren mußten, wird das Buch ein nur geahntes Land erschließen, in das sie dann ihre Kinder oder Enkel eintreten und von diesen sich selber einführen lassen mögen. — Schließlich aber wird das Buch auch den vielen feldgraunen Kindern draußen und in den Lazaretten hochwillkommen sein, die alle so sehnlich darauf warten, daß die Schrecken des Krieges und die Schatten des Todes sich verziehen möchten, damit sie endlich — weiterspielen können.

Preis kartoniert K 2.88, gebunden K 4.80, mit Postzusendung 30 h mehr.

Vorrätig in der 1583 14

Buch- und Musikalienhandlung

lg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Kaufe größere Quanten Wein-Destillat, Sliwowitz, Treber und Kognak und zahle die besten Preise.

➔ M. Scharfstein, Wien, II., Wohlmutstraße 8, Tür 7. ➔

Dasselbst werden auch in jedem Quantum leere Wein- und Spirituosen-Gebinde gekauft und gut bezahlt.

Korke

1796 52-10
Flaschen- u. Bierfaß-Korke, gebrauchte, ungebrochene, nicht gerissene, keine Kunstkorke, **K 40**-, neue Flaschenkorke **K 50**- per Kilogramm **kauf** gegen vorherige Bemusterung auch per Nachnahme

Paul Birnbaum, Korkhandlung, Wien, II., Darwingasse 39, bei der Nordbahn.
Keine Filiale. Diese Preise sind keine Reklamepreise, sondern werden auch gezahlt.

Haus in Laibach

ein- oder mehrstöckig, als Kanzlei- und Wohngebäude verwendbar, adaptionsfähig, 1907 wird von einer Anstalt 3-3

zu kaufen gesucht.

Gef. Anbote, Vermittler ausgeschlossen, unter genauer Angabe der Adresse, des Preises sowie allfälliger Verkaufsbedingungen an die Administration dieser Zeitung erbeten.

Zwei schöne möblierte Zimmer

mit separatem Eingang, elektrischem Licht, in der Nähe des Justizgebäudes, sind an eine 2-2 kinderlose selbständige Partei 1985

zu vermieten.

Näheres in der Administrat. d. Zeitung.

1975 **Iščejo se** 2-2

sobe

za slovenske igralce s 15. avgustom t. l. in manjša stanovanja s 1. avgustom t. l.

Ponudba na Slovenski gledališki konzorcij v Ljubljani.

[anežič' Wörterbuch

deutsch-slovenisch, 4. Auflage, 3-3 bearbeitet von Anton Bartel 1981 **wird gekauft.**

Anträge mit Preis etc. per Korresp.-Karte an Franz Jonke, Laibach, Kongreßplatz 16.

KORKE

1978 2

Flaschenkorke, gebrauchte, ganze, pro Kilogramm **K 45**-
Bierfaßkorke, pro Kilogramm **" 36**-
Champagnerkorke, lang, ganz, kein Kunst, pro Stück **" 1**-
Flaschenkorke, neu, pro Kilogramm **" 90**-

kauf gegen Bemusterung per Nachnahme

Karl Kraus, Wien, II., Darwingasse 37.

Maschinenwärter

zu einer 686 20

elektrischen Kraftanlage mit

Dieselmotorbetrieb

wird für dauernd gegen gute Entlohnung bei freier Wohnung und Beheizung

gesucht.

Adresse in der Administration dieser Zeitung.

Kundmachung.

Kaufe Korke und Seide

und zahle

für neue Korke bis K 82- per Kilogramm
" alte, ungebrochene Flaschenkorke (Fluß- und Kunstkorke ausgeschlossen) " 45- "
" Champagnerkorke, lange Naturkorke, keine Kunstkorke " 1- Stück
" gezupfte Seide " 71- Kilogramm
" Seidensträhne " 150- "

und übernehme jedes Quantum per Nachnahme auf meine Spesen gegen vorheriges Aviso und Bemusterung.

Schriftliche, telegraphische und telephonische Anfragen werden prompt und kostenfrei beantwortet.

Heinrich Kreisel, Graz, Keplerstraße Nr. 84.

1990

Telephon 4102.

10 1/2 MILLIONEN PAAR
IN 3 WOCHEN VERKAUFT

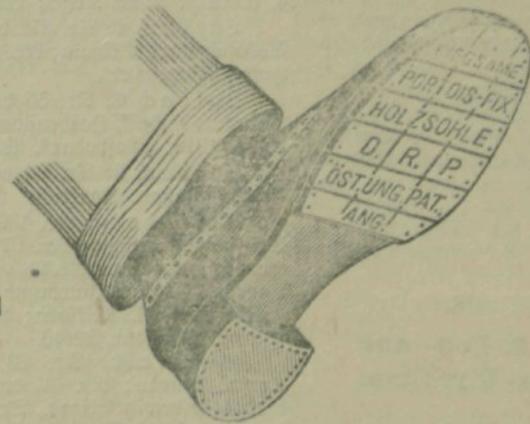


Biegsame Holzsohle

Klappert nicht! —

ist wasserdicht! —

haltbar und billig!



Trägt sich wie Leder

verarbeitet sich leicht

Kein Kriegersatz! —

D. R. P.

916 26-26

österr.-ungar. Patent angemeldet.

Beeinträchtigt nicht die Eleganz des Schuhwerkes!

PORTOIS-FIX. A. G.

WIEN, III., UNGARGASSE 59-61.

General- u. Rayonvertreter gesucht.

Generalvertreter für Steiermark, Kärnten und Krain:
„Heikoh“, Graz, Schönaugasse 7.

Soeben erschienen.

Vierte Auflage!

3600 Mittel

Wichtig für jede Hausfrau!

3600 Mittel

Eine

fünfzigjährige Sammlung

VON

Haus- und Gebrauchsmitteln

aller Art

VON

G. JUNGHEINRICH.

Einiges aus dem Inhalt:

I. Gesundheitspflege. II. Pflege von Schuhwerk und Kleidern: a) Schuh- u. Lederwerk, b) Leinwandstoffe, c) Wollstoffe, d) Baumwollzeug, e) Seidenzeug, f) Sammet und Plüsch, g) Gardinen, h) Schleier und Spitzen, i) Teppiche und Treppenhäuser, k) Hüte, l) Schmuckfedern, m) Pelzsachen. III. Pflege von Metallen, Edelsteinen, Perlen, Marmor, Sandstein und Gips: a) Eisen u. Stahl, b) Nickel, c) Kupfer, d) Messing, Zinn, Zink, Aluminium und Alfenid, e) Neusilber und Bronze, f) Silberzeug, g) Goldsachen, h) Edelsteine, Perlen und Elfenbein, i) Marmor, Alabaster, Sandstein und Gips. IV. Pflege von Glas, Porzellan, Steingut und Tonwaren. V. Pflege von Möbeln und Fußböden. VI. Kiste und Klebstoffe. VII. In Haus, Hof und Garten schädliche Tiere. VIII. Diverses. Alphabetisches Sachregister.

Vierte, um 900 Mittel vermehrte Auflage.

Preis K 4.15, elegant gebunden K 5.95.

Vorrätig in der

Buch- und Musikalienhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg
Laibach.

Amtsblatt.

K. k. Post- und Telegraphen-Direktion in Triest.
1956 3. 28.530/3-1918.

Kundmachung.

Anlässlich der auf Grund der Bestimmungen der Verordnung des k. k. Handelsministeriums vom 27. November 1916, Z. 110 ex 1916 (P. u. T. S. VI Nr. 106 ex 1916) seitens der Abteilung für unbestellbare Postsendungen bei dieser k. k. Post- und Telegraphen-Direktion vorgenommenen Behandlung und Eröffnung der Postsendungen, welche von den Aufgabepostämtern im Laufe des Monats Mai 1918 als unanbringlich eingeschendet wurden, konnten die Aufgeber der im nachstehenden Verzeichnisse angeführten bescheinigten, sowie der gewöhnlichen Sendungen mit Wertinhalt nicht ermittelt werden.

Die betreffenden Aufgeber, welche diese Sendungen zurückerhalten wollen, werden hiermit eingeladen, innerhalb eines Jahres vom Tage des Erscheinens dieser Kundmachung ihr Eigentumsrecht im Wege des Aufgabepostamtes oder unmittelbar bei dieser k. k. Post- und Telegraphen-Direktion geltend zu machen.

Sollte sich binnen Jahresfrist der Empfangsberechtigte nicht melden, so wird der zum Verkauf geeignete Inhalt der Sendungen veräußert und werden die Erlösbeträge, sowie das allenfalls vorgefundene Bargeld zu Gunsten des Postamtes vereinnahmt, der sonstige Inhalt der Sendungen jedoch der Vernichtung zugeführt werden.

Triest, am 16. Juni 1918.

Von der k. k. Post- und Telegraphen-Direktion.

Verzeichnis

der beim Postlageramte der k. k. Post- und Telegraphen-Direktion in Triest im Monate Mai 1918 behandelten bescheinigten und gewöhnlichen Sendungen, deren Abfender nicht ermittelt werden konnten.

Eingeschriebene Briefe.

Triest 1: Nr. 1344 vom 24. 4. 1918, Ladislau Furlan, Radkersburg; Nr. 1416 vom 8. 5. 1918, Anita Birek, Laibach; Nr. 471 vom 8. 5. 1918, Carlo Covacich, Triest; Nr. 252 vom 25. 2. 1918, Dozia Garbin, Larnopol; Nr. 46 vom 19. 4. 1918, Viktor Duritsch, Graz; Nr. 350 — 18 — 1010 — 102 vom ?, Paolo Dvorzal, Linz.

Triest 3: Nr. 992 vom 27. 2. 1918, Kojlovics Euska, Zalaegerszeg; Nr. 389 vom 5. 4. 1918, Ezasz Laszlo, Guszt Sedfalva; Nr. 595 vom 17. 4. 1918, Vouch Dobovico, Monfalcone; Nr. 157 vom 5. 5. 1918, Baronin Nora Alborti, Woschein; Nr. 253 vom 10. 5. 1918, Giuseppe Surian, Cortagena; Nr. 482 vom 23. 4. 1918, Carlo Ferlesch, Marburg.

Triest 7: Nr. 527 vom 12. 5. 1918, Adami Rodolfo, Arab; Nr. 418 vom ?, Wajzi Odenasch, Budapest.

Pifino: Nr. 384 vom ?, P. Kampjut, Podgraje.

Duttoule: Nr. 185 und 219 vom ?, Kovacs Janos, Kallap; Nr. 22 vom 22. 1. 1918, Balag Jozsef, Szongrad; Nr. 307 vom 27. 1. 1918, Karel Jurga, Bifobich; Nr. 8 vom ?, Munerant Jurka, Kebabara; Nr. 350 vom 7. 4. 1918, Emma Walter, Kaczka; Nr. 284 vom 13. 2. 1918, Abram Perusnovic, Brajinci.

Görz 1: Nr. 774 vom ?, Stephanie Benedil, S. Raso; Nr. 521 vom ?, Josef Comel, Wien; Nr. 8 vom 6. 2. 1918, Koch Vörincz, Wadoszlat; Nr. 680 vom 5. 2. 1918, Ludwig Voldolt, Kassa; Nr. 556 vom 14. 1. 1918, Josef Stone, Andriß; Nr. 160 vom 12. 2. 1918, Anton Stirne, Ljubljana.

Pola 1: Nr. 176 vom 20. 2. 1918, Giacomo Barić, Doboz; Nr. 544 vom 6. 2. 1918, Fortunato Maruffich, Walerhof bei Graz; Nr. 86 vom 16. 3. 1918, Ladovica Rusic, Senosetsch; Nr. 519 vom 19. 2. 1918, Marija Mitobilovic, Zanolice; Nr. 974 vom 22. 3. 1918, Fejzic Redgo, Mar. Feldpost Pola; Nr. 333 vom 10. 2. 1918, Aurepa Abda, Glina.

Pola 3: Nr. ? vom 29. 1. 1918, Zombori Mikalme, Szongrad; Nr. 48 vom ?, Mladic Opacah, Darnest; Nr. 35 vom ?, Döme Randoz, Budapest; Nr. 428 vom ?, Ingegnere Strein, Triest.

Slap a. d. Jdrja: Nr. 63 vom 28. 12. 1918, Lepovica Anezovic, Marini. Laibach 1: Nr. 2992 vom ?, Lina Arher, Eggenberg b. Graz; Nr. 3132 vom ?, Barant Jibvan, Mikolcz; Nr. 1561 vom 24. 4. 1918, Paul Belic, Wladimir Wolynski; Nr. 2022 und 2023 vom ?, Maria Kovacic, Werne, Kr. Wodensee; Nr. 5347

vom 17. 4. 1918, Johann Sgot, Wisnics bei Kohnia; Nr. 2319 vom 22. 4. 1918, Dr. Karol Lavatsch, Prag; Nr. 3005 vom ?, Filip Mikosne, Mezö Telegb; Nr. 2990 vom ?, Bukofabi Milobanovic, Ruma Szem.

Laibach 2: Nr. 180 vom 17. 4. 1918, Josef Matoh, Trebnje; Nr. 3123 vom 20. 4. 1918, Franz Ogrizel, Graz; Nr. 1907 vom 27. 4. 1918, Perczel Juro, Laibach; Nr. 3350 vom ?, Johann Weno, Langenbrunn; Nr. 1933 vom 27. 4. 1918, Dr. Franz Weil, Laibach; Nr. 1351 vom ?, Jemih Trepanz, Gili; Nr. 2014 vom 18. 3. 1918, Kultorak Mikolaj, Zborow; Nr. 2714 vom 10. 1. 1918, Louis Scheibl, Triest; Nr. 2272 vom 4. 2. 1918, Antonija Stipic, Kraljevec; Nr. 1569 vom 23. 4. 1918, Baul Belic, Kovel; Nr. 1528 vom ?, Brezovic Vincenc, Petrinja; Nr. 3751 vom ?, Vida Erzietinet, Zalameghe; Nr. 2850 vom ?, Friedrich Antal, Trieste; Nr. 1754 vom 14. 4. 1918, Mila Kovacevic, Bihac; Nr. 2888 vom ?, Robert Langer, Ghör; Nr. 2578 vom ?, Murafian Rastofil, Dobolomeghe; Nr. 1667 vom ?, Josef Pisej, Stranefasi; Nr. 2996 vom 4. 5. 1918, Anna Rogel, Loco.

Laibach 2: Nr. 372 vom 26. 4. 1918, Dobosch Karl, Glihota; Nr. 26 vom ?, Erna Sofer, Klagenfurt.

Laibach 4: Nr. 55 vom 29. 4. 1918, Raimund Schall, Spaidenschaft; Nr. 292 vom 25. 4. 1918, „Gospodar“, Wien.

Laibach 5: Nr. 69 vom 12. 4. 1918, Eugen Wajau, Karfreit.

Adelsberg: Nr. 189 vom ?, Ingeli Ghyrdhne, Pozsony; Nr. 97 vom ?, Marthj Goma, Jaworzno; Nr. 48 vom 11. 2. 1918, Agneszki Rozian, Jaworzno; Nr. 52 vom ?, Erika Kowofel, Mikava; Nr. 104 vom ?, Barom Mariska, Tecsö.

Gurzfeld: Nr. 60 vom ?, Josef Kerin, Murau; Nr. 46 vom 9. 10. 1918, Radoszabhevič Elizab., Temesvar; Nr. 55 vom 2. 10. 1917, Roza Salamon, Vichtenwald.

St. Peter i. Kr.: Nr. 87 vom 5. 11. 1917, Antoni Oberel, Brezganj; Nr. 136 vom ?, Stefanom Mladicu, Szumanci; Nr. 194 vom 12. 2. 1918, Wenzl Petrif, Divaca; Nr. 138 vom 14. 3. 1918, Terezija Pais, Petrovic.

Gottschee: Nr. 323 vom 8. 4. 1918, Majka Petter, Rohatyn; Nr. 474 vom 13. 2. 1918, Jagica Horvatek, Veliko Trgovisce; Nr. 306 vom 11. 4. 1918, Frautizel Kreemar, Pilzen; Nr. 340 vom 26. 3. 1918, Kovacs Zauszeto, Piski; Nr. 57 vom 28. 4. 1918, St. u. f. Unterstützungsverein Laibach.

Radomlje: Nr. 84 vom ?, Zelini Kriistic, Bares.

Postanweisungen:

Triest 1: Nr. ? vom ?, Ivan Peric, Feldpost 369, 10 Kr.; Nr. 12.904 vom 27. 12. 1917, Johann Trimit, Wien, 11 Kr. 40 H.; Nr. 12.019 vom 22. 7. 1917, Carlo Filipic, Feldp. 187, 20 Kr.; Nr. 1123 vom 19. 2. 1918, Bulot, Radkersburg, 20 Kr.; Nr. 313/III vom 2. 11. 1917, Pais Pietro, Feldpost 211; Nr. 10.442 vom 20. 12. 1917, Johann Zimmermann, ?, 20 Kr.; Nr. 213 vom ?, Josef Brundala, Feldpost 187, 20 Kr.; Nr. 10.340 vom 18. 3. 1918, Urfic Avgustin, Feldpost 850, 30 Kr.; Nr. 4822 vom 10. 6. 1918, Hermann Gricu, Wien 12., 39 Kr. 80 H.

Triest 3: Nr. 522 vom 2. 10. 1917, Szabo Ferencz, Szongrad, 100 Kr.

Triest 5: Nr. 253 vom 25. 1. 1918, Wiste Andrej, Marburg/Dr., 20 Kr.

Triest 6: Nr. 1806 vom 12. 12. 1917, Katerina Janezil, Marburg/Dr., 10 Kr.; Nr. ? vom 4. 12. 1917, Jakob Furlan, Zator, 20 Kr.

Triest 7: Nr. 3380 vom 28. 2. 1918, Matthias Dobriger, Feistritz/Dr., 30 Kr.; Nr. 2484 vom 21. 12. 1915, Oskar Wangl, Dmsl, 58 Kr.

Cormons: Nr. 57 vom 4. 1. 1918, Vladislav Chojna, Friedel, 30 Kr.; Nr. 395 vom 9. 4. 1918, Gracia Georg, Feldpost 414, 10 Kr.

Abbazia: Nr. 257 vom 3. 8. 1917, E. Regenhart, Berlin, 4 Kr. 91 H.

Laibach 1: Nr. II 1322 vom 10. 1. 1918, Jan Kocnaf, Rimbürg, 9 Kr.; Nr. I 2212 vom 7. 3. 1918, Franz Jenko, Arab, 20 Kr.; Nr. I 120 vom 2. 7. 1917, Jan Bonfifich, Genf, 1 Kr. 80 H.

Radomlje: Nr. 77 vom 18. 12. 1917, Jeger Capo Ago, Tirano, 10 Kr.; Nr. 46 vom 7. 1. 1918, Kostj u. Dusan, Laibach, 10 Kr.

Adelsberg: Nr. 1006 vom 20. 3. 1918, Johann Weber, Gottschee, 20 Kr. Gottschee: Nr. 8 vom 4. 3. 1918, Vvinace, Zobarula, 40 Kr.

Slap a. d. Jdrja: Nr. 231 vom 12. 1. 1918, Josef Sumarez, Ledec, 3 Kr. 80 H.; Nr. 2940 vom ?, Bobcic Franz, Radkersburg, 20 Kr.

Jdrja: Nr. 714 vom 19. 10. 1917, Philipp Barburca, Gheghefint, 60 Kr.

Laibach 2: Nr. 2783 vom 23. 12. 1917, Gurzel Franz, Feldpost 499, 10 Kr. Gurzel Franz, 743 vom 28. 3. 1918, Franz Labrinsek, Leskovec, 40 Kr.; Nr. 744 vom 26. 8. 1918, Binzenz Kole, Leskovec, 40 Kr.; Nr. ? vom 29. 7. 1917, Matthias Jafsh, Wr. Neustadt, 10 Kr.

Postpakete:

Cormons: Nr. ? vom ?, Josef Kom, Feldpost 530; Nr. 292 vom ?, Esaba Janosne, Bensegfy.

Görz 1: Nr. 760 vom 21. 3. 1918, Stoblschek Josef, Leoben.

Gegenstände:

8 Schachteln „Vegetabilisches Zahnpulver Dr. S. G. Popp“; 1 Schachtel mit sechs Fieberthermometern; 1 Paket Kunstblätter; 1 Pulsterüberzug und 2 gestickte kleine Tücher; 1 Kinderleibchen; 3 Schachteln Badpulver „Ela“; 1 Säbelleberggurt; 1 seidene Porteepe; 1 Aufschal; 1 P. Strümpfe; 2 Militärfappen; 1 Hemd; 92 Medaillenbänder; 1 Segeltuchhemd und 1 Segeltuchhose; 1 Bund Kautschukringe; 37 Bund Sägen; 9 Hefte „Einführung in das neue Wehrgesetz“; 1 Aufschal; 6 Schachteln „Neues Wiener Badpulver“; 2 Schachteln mit je einem halben Dutzend Spiegeln; 3 Koffhaarbürsten und 4 Strohbürsten; 1 Paar Silberohrgehänge und 1 Silberbrofche mit Steinen; 1 Briefbeschwerer der offiziellen Kriegsfürsorge; je 3 Schachteln Zigarettenhüllen „Ebelbund“ und „Wida“; 1 Streichriemen; 44 Päckchen Seifarbe (braun); 1 Paket Schuhnägel; 3 Lederne Geldtaschen; 7 Pakete Briefpapier; 1 Hammer und 1 Amboss zum Dengeln der Senfen; 4 St. Schlichter; 1 Klafche „Diana“; 1 Spielbär; 1 Handmuff; 1 Gewichtsapparatur.

3. 155. 1992

Nichtpreisfestsetzung.

Die k. k. Preisprüfungsstelle in Rudolfswert hat in Befolgung der Weisung der k. k. Zentralpreisprüfungskommission Wien vom 24. Mai l. J., Z. 3550, in ihrer Sitzung vom 5. Juni 1918 nachstehende Nichtpreise für Sodawasser und Kracherln aufgestellt:

I. für Siphon:

- 1.) Beim Verkaufe vom Erzeuger in ganzen Kisten an Wirts- und Kaffeehäuser pro 1/2 l-Flasche 26 h;
- 2.) im Detailverkaufe vom Erzeuger unmittelbar an Verbraucher pro 1/2 l-Flasche 30 h;
- 3.) im Detailverkaufe vom Wirte im Gastloale oder über die Gasse an Verbraucher pro 1/2 l-Flasche 40 h;
- 4.) im Detailverkaufe vom Kaffeehändler an Verbraucher im Lokale oder über die Gasse pro 1/2 l-Flasche 50 h;

II. für Kracherln:

- 1.) beim Verkaufe vom Erzeuger in ganzen Kisten an Wirts- und Kaffeehäuser pro 1/4 l-Flasche 30 h;
- 2.) im Detailverkaufe vom Erzeuger unmittelbar an Verbraucher pro 1/4 l-Flasche 36 h;
- 3.) im Detailverkaufe vom Wirte an Verbraucher im Gastloale oder über die Gasse pro 1/4 l-Flasche 50 h;
- 4.) im Detailverkaufe vom Kaffeehändler an Verbraucher im Lokale oder über die Gasse pro 1/4 l-Flasche 56 h.

Im Interesse der Sicherstellung der Flaschen ist ein Einschlag, und zwar für Siphonflaschen per Stück bis zu 7 K und für Kracherlflaschen per Stück bis zu K 1-50 statthaft.

k. k. Preisprüfungsstelle Rudolfswert.

am 21. Juni 1918.

Der Vorsitzende: Šterty m. p.

St. 155.

Določitev vodilnih cen.

C. kr. presojevalnica cen v Rudolfovem je po naročilu c. kr. osrednje presojevalnice cen na Dunaju z dne 24. maja t. l., št. 3850, v svoji seji dne 5. junija 1918 postavila sledeče vodilne cene za sodavico in pokalice:

I. Za sifone:

- 1.) Pri prodaji od proizvajalca v celih zabojih gostilničarjem in kavarnarjem za 1/2 l steklenico 26 h;
- 2.) v nadrobni prodaji od proizvajalca neposredno porabniku za 1/2 l steklenico 30 h;
- 3.) v nadrobni prodaji od gostilničarja porabniku v gostilni ali pa čez ulico za 1/2 l steklenico 40 h;
- 4.) v nadrobni prodaji od kavarnarja porabniku v kavarni ali pa čez ulico za 1/2 l steklenico 50 h;

II. za pokalice:

- 1.) pri prodaji od proizvajalca v celih zabojih gostilničarjem in kavarnarjem za 1/4 l steklenico 30 h;

2.) v nadrobni prodaji od proizvajalca neposredno porabniku za 1/4 l steklenico 36 h;

3.) v nadrobni prodaji od gostilničarja porabniku v gostilni ali pa čez ulico za 1/4 l steklenico 50 h;

4.) v nadrobni prodaji od kavarnarja porabniku v kavarni ali pa čez ulico za 1/4 l steklenico 56 h.

V zavarovanje steklenice z noska, in sicer za vsako sifonsko steklenico po 7 K in za vsako pokalično steklenico po K 1-50.

G. kr. presojevalnica cen v Rudolfovem.

dne 21. junija 1918.

Predsednik: Škerlj l. r.

1965 Firm. 548, Gen. I 91/37

Razglas.

V združnem registru se je vpisala dne 12. junija 1918 pri zadrugi:

Splošno kreditno društvo,

registrovana zadruga z omejeno zavezo v Ljubljani,

naslednja prememba:

Kot člana načelstva se a) izbrišeta Josip Samsa in Teodor Pirc, b) vpišeta Melhijor Čobal, ravnatelj Občnega konzumnega društva v Zagorju, in Johan Lininger, posestnik in trgovec v Ljubljani, Rimska cesta št. 3.

C. kr. deželno kot trgovsko sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 12. junija 1918.

1966 Firm. 549, Gen. IV 337/17

Razglas.

V združnem registru se je vpisala dne 12. junija 1918 pri zadrugi:

Ljudska hranilnica in posojilnica na Viču,

registrovana zadruga z neomejeno zavezo,

naslednja prememba:

Izbriše se član načelstva Josip Lavrič, vpiše se član načelstva Franc Vertačnik, posestnik in vinotržec na Viču št. 44.

Na občnem zboru dne 26. maja 1918 se je sklenila prememba pravil v §§ 2., 16. in 34. Zadruga bo dosedaj svoj namen odslej tudi s tem, da nakupuje svojim članom po njihovem naročilu in na njihov račun vseh gospodarske potrebščin, zlasti umetna gnojila, krmila, semena, orodje, izjemoma te potrebšchine nakupuje na svoj račun in jih svojim članom prodaja ter take kupčije za svoje člane posreduje, in da spravlja, predelava in razpečava kmetijske pridelke kakor tudi industrijske izdelke svojih članov po njihovem naročilu in na njihov račun ter take kupčije za svoje člane posreduje.

C. kr. deželno kot trgovsko sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 12. junija 1918.

SIGORIN

vertilgt stauend rasch die

WANZEN

Kleine Flasche K 4^o-, große Flasche K 16^o-, 1 Spritze K 2^o-.

Alle Bestellungen sind zu richten direkt an:

Apotheke „zur Hoffnung“
in Pécs Nr. 15 (Ungarn).

1418 24-20